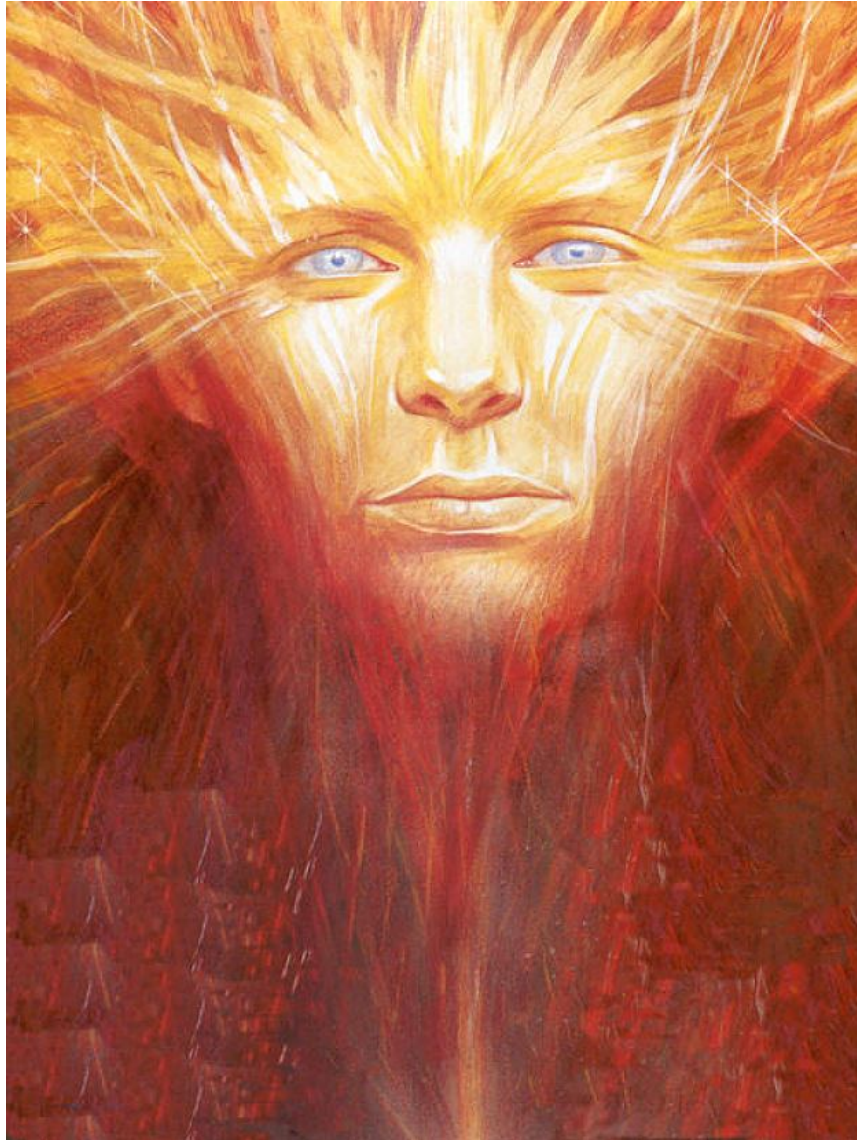


# Solarliod - Das Sonnenlied

21.02.2017



**Keltischer Sonnengott Lugh („Leuchtender“)  
von Christina Whiteway**

## **Solarliod Das Sonnenlied**

**1 - Gut und Leben raubte lang allen Lebenden  
Jener grimme Greis:**

**Über die Wegscheide, die er bewachte,  
Konnte keiner lebend kommen.**

**2 - Einsam immer saß er und aß,**

Lud nie den Mann zum Mahl,  
Bis müd und matt und unvermögend  
Jetzt ein Gast die Gasse gegangen kam.

3 - Des Tranks bedürftig beteuerte sich der Fremdling  
Und heißen Hunger zu haben;  
Mit verzagtem Herzen zeigt er Vertrauen  
Zu dem übel gearteten.

4 - Trank und Speise spendet er dem Müden  
Gern aus ganzem Herzen,  
Gedachte Gottes und gab dem Bedürftigen,  
Weil er sich verworfen wusste.

5 - Auf stand jener mit üblem Vorsatz;  
Nicht bedurfte der Wanderer der Wohltat.  
Die Sünde schwoll: im Schlaf ermordet er,  
Wie weis er war, den Reuigen.

6 - Den Gott im Himmel um Hilfe flehte der  
Als er verwundet erwachte;  
Aber der andere nahm seine Sünden auf sich,  
Der ihn schuldlos erschlug.

7 - Heilige Engel schwebten vom Himmel hernieder  
Und bargen seine Seele:  
Ein lauterer Leben lebt sie ewig  
Bei Gott dem Allgütigen.

8 - Besitz und Gesundheit sind keinem sicher,  
Wie gut es ihm ergehe.  
Oft verderbt uns, woran wir am wenigsten dachten;  
**Niemand setzt sich selbst sein Schicksal.**

9 - Nicht versahen sich's Säwaldi und Unnar,  
Dass ihr Glück so bald zerbräche;  
Doch mussten sie nackt, da nichts ihnen blieb,  
Wie Wölfe fliehen zum Walde.

10 - **Zum Fall hat Viele die Liebe geführt;**  
Viel Schmerzen schufen die Frauen:  
Mich befleckte manche, die der mächtige Gott  
Doch so schön geschaffen.

11 - Schwertbrüder waren Swafudr und Swarhedin,  
Mochten nicht ohn' einander sein.  
**Eines Weibes wegen wurden sie sich feind:**  
Die stand ihnen zum Sturz bestimmt.

12 - Alles vergaßen sie über dem Glanz der Schönen,  
Scherz und schöne Tage,  
Sie schlugen alles sich aus dem Sinn  
Bis auf der Gelieben lichten Leib.

13 - Da wurden ihnen düster die dunkeln Nächte,  
Sie schliefen den süßen Schlaf nicht mehr.  
Aus diesem Harme erwuchs der Hass  
Zwischen Bundesbrüdern.

14 - Allzuoft wird Unenthaltbarkeit  
Grimmig vergolten,  
Den Holmgang gingen sie um das holde Weib  
Und lagen beid' im Blute.

15 - **Übermutes soll sich keiner vermessen:**  
Des ward ich wohl gewahr,  
Denn abgefallen sind allermeist  
Von Gott, die sich ihm ergaben.

16 - Reich und mächtig waren Rådey und Webogi,  
Lustig zu leben allein bedacht;  
Von Feuer zu Feuer nun sieht man sie fahren,  
Die schnöden Geschwüre zu pflegen.

17 - Sie hofften nur auf sich und dachten sich hoch  
Über alle Sterblichen;  
Aber den Lauf wies ihrem Lose  
Anders der Allmächtige.

18 - **Sie lebten nach Lust und Laune dahin  
Und sparten im Spiele das Gold nicht:**  
Das büßen nun beide, da sie bettelnd wechseln  
Zwischen Frost und Feuer.

19 - **Dem Abgünstigen traue nicht allzuviel  
Wie süß er red' und raune.**  
Heuchel' ihm Freundschaft: fremden Trug  
Lassen wir weislich uns warnen.

20 - So erging es Sörli dem guten,  
Als er sich in Wigolfs Gewalt gab:  
Er traut ihm treulich; doch jener trog ihn,  
Der seinen Bruder erschlagen.

21 - Er gewährt ihnen Frieden als wär' es von Herzen;  
Man verhiß ihm Gold dagegen.

Sie schienen versöhnt beim süßen Met;  
Noch kam der Falsch nicht zum Vorschein.

22 - Aber darauf am andern Tag  
Als sie Rygiartal erritten,  
Mit Schwertern erschlugen sie den Schuldlosen  
Und ließen sein Leben schwinden.

23 - Die Hülle trugen sie auf heimlichen Wegen  
Und bargen im Brunnen die Stücke.  
Sie wollten es hehlen: der Herr aber sah's,  
Der heilige, Himmel hernieder.

24 - Die Seele lud er, der süße Gott,  
In seine Freuden zu fahren;  
Doch mag er wohl säumig die Mordgesellen  
Ihres langen Leids erledigen.

25 - Die Disen bitte, die Bräute des Himmels,  
Dir holdes Herz zu hegen:  
Deinen Wünschen werden sie in kommenden Wochen  
Alles zu Liebe lenken.

26 - Das Werk des Unmuts, das auf dir lastet,  
Büße nicht Böses häufend,  
Liebestat versöhne den Schwerverletzten:  
Das, sagt man, frommt der Seele.

27 - Um Gnadengaben flehe zu Gott,  
Dem mächtigen, der uns Menschen schuf  
Übels viel befährt der Mann,  
Der seinen Vater verleugnet.

28 - Mit brünstigem Fleh'n erbitte dir  
Wes' du dich bedürftig dünkst.  
Wer nichts erbittet dem bietet man nichts:  
Wer ersinnt des Schweigenden Schäden ?

29 - Spät komme ich gefahren, frühe beschieden  
Vor des Fürsten Türe.  
Da erhoff' ich, was mir verheißen ist:  
Kost erlangt wer verlangt.

30 - Die Sünden sind schuld, dass wir trauernd scheiden  
Aus dieser Welt des Wehs.  
Niemand fürchte sich, der nichts verbrach:  
Dein reines Herz errettet dich.

31 - Wolfsgestalt gewinnen alle,  
Die wandelbaren Sinnes sind.  
Das erfährt wohl jeder, der fahren soll  
Über feuriger Flammen Glut.

32 - Freundlichen Rat und weise geflochtenen  
Sagt' ich dir siebenfach:  
Vernimm ihn wohl und vergiss ihn nie,  
Er ist wohl wert zu wissen.

33 - Erst will ich dir sagen wie selig ich war  
In dieser Welt des Wehs.  
Das ist das andre: dass alle Menschen  
Wider Willen Leichen werden.

34 - Wollust und Stolz betrügt die Sterblichen,  
Dass sie nach Schätzen schießen.  
Zu langem Leide wird das lichte Gold;  
Manchen betören Taler.

35 - Munter meist erschien ich den Menschen,  
Denn wenig wusst' ich voraus:  
Die zeitliche Welt hat wollustreich  
Der Schöpfer geschaffen.

36 - Mit Neigen saß ich und nickte lange;  
Doch groß war die Lust zu leben.  
Aber des Waltenden Willen entschied,  
Zum Tode führen Wege viel.

37 - Die Tage der Krankheit fühlt ich unsanft  
Mir um die Hüfte geheftet;  
Zerreißen wollt ich sie; aber sie waren stärker:  
Leichter geht sich's lose.

38 - Allein wusst' ich, wie überall  
Mir die Schmerzen schwollen.  
Heim luden mich der Hölle Töchter  
Grauensvoll alle Abend.

39 - Die Sonne sah ich, das schöne Tagesgestirn,  
Sinken in die Welt des Schreiens,  
Und der Hölle Gitter hört ich mir zur Linken  
Schaurig erschallen.

40 - Die Sonne sah ich blutrot scheinen,  
Wie ich von der Welt mich wandte;  
Doch heller schien sie mir und herrlicher

Als ich sie noch je gesehen.

41 - Die Sonne sah ich, sie war so schön,  
Als sah ich Gott den Schöpfer selbst.  
Ich neigte der herrlichen heut zum letzten Mal  
In dieser Welt des Wehs.

42 - Die Sonne sah ich, so war ihr Glanz,  
Dass sonst mir nichts bewusst mehr war.  
Die Höllenflüsse hallten zur Linken mir  
Gemischt mit manches Menschen Blut.

43 - Die Sonne sah ich bebenden Angesichts,  
Der Schrecken voll und Schmerzen,  
Denn mein Herz, das hart bedrängte,  
Zerging in Angst und Ohnmacht.

44 - Die Sonne sah ich noch selten verzagter;  
Ich war der Welt schier halb entwandt;  
Die Zunge stand mir starr im Munde,  
So fühlt ich sie von Frost erfasst.

45 - Die Sonne sollt ich nicht wiederseh'n  
Nach jenem trüben Tage;  
Der blaue Himmel verbarg sich mir,  
In Schmerzen entschwand die Besinnung.

46 - Der Stern der Hoffnung [Seele] in der Stunde der Neugeburt  
Entflog der bangen Brust.  
Er schwang sich hoch empor und setzte sich nirgends,  
Dass er zur Ruhe kommen konnte.

47 - Aber am ängstlichsten war mir die eine Nacht,  
Wo ich starr lag auf dem Stroh:  
Da verstand ich erst ganz das göttliche Wort:  
Vom Staube stammen die Sterblichen.

48 - Das wiss' und erwäge der waltende Gott,  
Der die Welt und den Himmel wirkte,  
Wie einsam wir beim Abschied bleiben,  
Zählten wir gleich der Freunde viel.

49 - Seiner Taten Frucht empfängt ein jeder:  
Selig wer da wohl gewirkt !  
Ich Schatzentblößter kam auf ein Bett  
Von schierem Sande zu liegen.

50 - Der Haut zu pflegen vergisst man der Pflicht:

**Dies dünkt das erste Bedürfnis;  
Doch mir verleidete sich die Lauge solchen Bads  
Über alle Maßen.**

**51 - Auf der Nornen Stuhl saß ich neun Tage,  
Ward dann auf den Hengst gehoben.  
Schauerlich schien die Sonne der Riesin  
Aus Nacht und Nebel nieder.**

**52 - Innen und außen wäht' ich alle sieben  
Unterwelten zu durchwandern:  
Auf und nieder sucht ich ängstlich den Weg,  
Der leidlicher zu wandern wäre.**

**53 - Nun ist zu sagen, was ich zuerst ersah,  
Als ich zu den Qualorten kam:  
Versengte Vögel, die Seelen waren,  
Flogen wie Fliegen umher.**

**54 - Von Westen drangen die Drachen des Wahns  
Und bedeckten die glühenden Gassen.  
Sie schlugen die Schwingen als sollte der Himmel  
Bersten und die Erde.**

**55 - Den Sonnenhirsch sah ich von Süden kommen  
Von Zwein am Zaum geleitet;  
Auf dem Felde standen seine Füße,  
Die Hörner hob er zum Himmel.**

**56 - Von Norden ritten der Nüchternheit Söhne;  
Ihrer sieben sah ich.  
Volle Hörner hoben sie des herrlichen Mets  
Aus des guten Gottes Brunnen.**

**57 - Der Wind schwieg, die Wasser stockten:  
Da hört ich kläglichen Klang.  
Aus allen Kräften eifrige Weiber  
Mahlten den Müll zum Mahl.**

**58 - Tiefende Steine sah ich die traurigen Weiber  
Übel handhaben;  
Blutige Herzen hingen von ihren Brüsten  
Zu langem Leide nieder.**

**59 - Viel Männer sah ich matt von Wunden  
Auf den glühenden Gassen.  
Ihr Angesicht deuchte mich immerdar  
Rot von rauchendem Blut.**

60 - Viele sah ich der Erde befohlen  
Ohne das letzte Geleit;  
Heidnische Sterne [Gedanken] umstanden ihr Haupt  
Von Todesstäben [Pfeilen] getroffen.

61 - Manche sah ich da, die der Missgunst sich  
Um anderer Glück ergeben,  
**Blut'ge Runen standen auf ihrer Brust**  
Vermerkt des meinethalb.

62 - Manchen sah ich da, der weglos musste  
In der Öde traurig irren.  
Der Lohn wird dem, der dieser Welt  
Eitelkeit sich äffen lässt.

63 - Männer sah ich da, die manches Stück  
Von andrer Gut sich angeeignet;  
In Scharen gingen sie zu Schatzliebs Burg  
Und schlepten Bürden von Blei.

64 - Männer sah ich da, die manchen hatten  
Entleibt dem Gut zuliebe;  
Die Brust durchbohrten den Bösewichtern  
Grimme Giftdrachen.

65 - Männer sah ich da, die es missen wollten,  
Die heiligen Tage zu halten;  
Ihre Hände waren an heiße Steine  
Notfest genagelt.

66 - Männer sah ich da, die mehr als billig  
Der Hochmut höhnte.  
Ihr Gewand war wunderbar  
Übergossen mit Blut.

67 - Männer sah ich da, die manch' Wort hatten  
Auf andre Leute gelogen:  
Ihren Häuptern hackten die Höllenrabern  
Eifrig die Augen aus.

68 - Alle Schrecken mag einer nicht wissen,  
Die die Höllenkinder quälen.  
Süße Sünden werden schwer gebüßt;  
**Hochmut kommt vor dem Fall.**

69 - Männer sah ich da, die manchen Schatz  
Gott zuliebe gegeben:



**Himmlische Kerzen über ihren Häuptern  
Brannten lichterloh.**

**70 Männer sah ich da, die großmütig  
Den Armen geholfen hatten:  
Heilige Bücher lasen die Himmlischen  
Über ihren Häuptern.**

**71 - Männer sah ich da, die sich gemartert  
Hatten viel mit Fasten.  
Ihnen neigten die Engel Gottes:  
Das ist süße Seligkeit.**

**72 - Männer sah ich da, die ihrer Mutter  
Das Mahl zum Mund geführt.  
In Himmelsstrahlen standen ihnen  
Die Betten gebreitet.**

**73 - Himmlische Mädchen wuschen ihnen  
Die Seele rein von Sünden,  
Die freiwillig mit keuschem Fasten  
Sich manchen Tag gemartert.**

**74 - Himmlische Wagen sah ich zum Himmel fahren  
Empor die göttlichen Gassen.  
Männer lenkten sie, die unter Mörderhand  
Ledig sanken aller Schuld.**

**75 - Allmächtiger Vater, gleichmächtiger Sohn,  
Heiliger Geist des Himmels,  
Dich bitt ich, nimm die du erschaffen hast  
Uns aus dem Elend alle.**

**76 - Beugwör und Listwör sitzen vor des Hirten Tor  
Auf dem Orgelstuhl,  
Flüssiges Eisen entfließt ihren Nasen;  
So weckten sie Hass und Wut.**

**77 - Frigg, Odins Frau, fährt auf der Erde Schiff  
Zu der Wollust Wonne,  
Ihre Segel senkt sie spät,  
Die an harten Tauen hängen.**

**78 - Erbe, dein Vater allein verhalf dir  
Mit Solkatlis Söhnen  
Zu des Hirschen Horn, das aus dem Hügel nahm  
Der weise Wigdwalin.**

79 - Das sind die Runen, die da ritzten  
Nörds Töchter neun,  
Radwör die älteste und Kreppwör die jüngste,  
Mit ihrer Schwestern sieben.

80 - Welche Gewalttaten wirkten nicht  
Swafund Swaflogi !  
Blut weckten sie, Wunden sogen sie  
Tödliche, bitterböse.

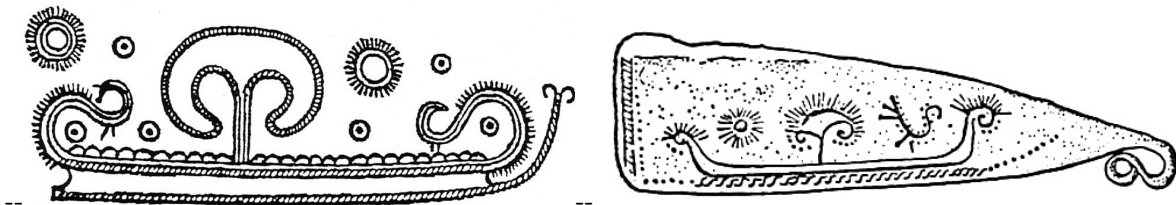
81 - Dieses Lied, das ich dich lehrte,  
Sollst du vor dem Volke singen:  
Das Sonnenlied wird selten wohl  
Den Leuten zu lügen scheinen.

82 - Hier lass' uns scheiden; am schönen Tag  
Finden wir uns wieder.  
Gebe Gott den Begrabenen Ruhe  
Und verleihe den Lebenden Frieden.

83 - Tröstliche Lehre ward dir im Traum gesungen  
Und Wahrheit ward dir enthüllt.  
Von allen Lebenden war niemand so gelehrt,  
Dass er das Sonnenlied singen hörte.

Spätheidnisch-nordisch-synkretistisch-religiöser Liedtext  
in dem etliche gute Alltagslehren und altheidnisch-mythische Gedanken anklingen,  
so dass die Strophen zur Fundgrube werden.

.o.o.o.o.o.



In **Strophe 77** erscheint das Thema „der Erde Schiff“,  
welches schon in der skandinavischen Bronzezeit in diversen Bildwerken auftaucht.

Abb. 1. - Das Weltenschiff auf bronzezeitl. Rasiermesser mit Himmelsstütze dargestellt /  
Messer von Hornum. -

Abb. 2 - Rasiermesser von Nustrubfeld / Amt Hadersleben.

.o.o.o.o.o.

**Sonne = „Lugh“** - Einer der höchsten keltischen Götter - als schöner, starker Jüngling  
geschaut - Kriegsherr, Spender des Heils, Harfenspieler, Dichter und Magier; in Gallien

verschmolz sein Kult mit dem des Merkur, was seine Nähe zu Wodin-Odin vermuten lässt. Sein heiliges Tier war der Rabe. „Lugudunum“, das heutige Lione, gilt in seinem Ursprung, als die dem Gott „Lugh“ geweihte Stadt. Bei ihrer Stiftung sollen Raben vom Himmel herabgeflogen sein. Die Forschung kennt im keltischen Gebiet insgesamt 15 Orte dieses Namens. In Irland wurde sein Vater als „Cian“, ein Sohn des Heilgottes „Dian Cecht“ genannt; als seine Mutter ! „Ethniu“ aus dem Geschlecht der „Fomore/Formori“ (Titanengeschecht). Doch wurde er auch unter den Kindern der Göttermutter Dana erwähnt. Genährt und erzogen wurde er von der Amme „Tailtiu“. Sein Name „Lugh Samildanach“ weist ihn als Herrn der Künste des Handwerks aus. Er war ein schöner starker Jüngling, der einen unfehlbar, treffenden, magischen Wurfspeer und eine Steinschleuder besaß. Es heißt er sei nach Tara zu dem Gott-König „Nuada“ gekommen und habe ihm nacheinander seine verschiedenen Kunstfertigkeiten als Magier, Krieger, Arzt und Schmied usw. angeboten. Sei aber abgewiesen worden, weil für all diese Tätigkeiten genug Leute zur Verfügung standen. Da ließ „Lugh Nuada“ fragen, ob er denn nicht einen Mann gebrauchen könnte, der das nicht alles gleichzeitig beherrschte. Da nahm ihn „Nuada“ an seinem Hofe auf. Fortan wurde „Lugh“ bewacht, weil sein Leben kostbar war. Er organisierte die Vorbereitung zur zweiten Schlacht von „Mag Tured“, durfte aber nicht mitkämpfen. Doch begab er sich heimlich auf das Schlachtfeld, umschritt auf einem Fuße hinkend und ein Auge zuhaltend, unter dem Gesang von Zaubereden das Heer der „Tuatha De Danann“ (Göttergeschlecht) und half ihnen durch seine Magie zum Siege. Mit seiner Schleuder zielte er so gewaltig gegen das Auge des Riesen „Balor“ („Licht / Helle“), das der Stein durch dessen Kopf hindurchflog und der Riese tot hinfiel, dies war das Signal zur Flucht für die „Fomore“ (auch Chaoskräfte). Er war der Herr aller Künste und vereinigte ebenso wie „Dagda“ alle 3 Klassen in sich, deshalb war er auch anderen Göttern übergeordnet. Er stammte einerseits von den „Tuatha De Danann“ (einem Göttervolk) und andererseits von den „Formore“ ab, deshalb vereinigte er die Kräfte des Chaos und der Ordnung in sich. Folglich war seine Aufgabe auch, die starke soziale und spirituelle Macht mit der instinktiven, triebhaften und chaotischen zu vereinigen. Sein Name bedeutet „Licht, Helle“ und seine Attribute sind der Rabe und die Lanze, ein Licht- und Todessymbol, das genauso ambivalent wie „Lugh“ selbst war. Einer Sage nach wurde eines der 4 großen Feste, „Lugnasad“ am 1. August, von „Lugh“ selbst zu Ehren seiner Amme und Ziehmutter „Tailtiu“ eingerichtet.